

(x angekündigte Jubiläum!) Bucarest.

Weihnachtsfeier der Altschülerinnen.
26.12. 36.

Lied: Vom Himmel hoch, das komm ich her.
Weihnachtsgeschichte Luk. 2.
Lied: Tochter Zion, freue dich.
Psalm 24.

Anrede über Joh. I, 14.

"Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehren einziehe!"--

Heute feiern wir miteinander Weihnachten, und Ihr erwartet, dass ich zu ^(Euch) etwas "Weihnachtliches" sage, etwas Fröhliches, etwas Schönes! Ihr seid hierhergekommen, um Euch zu freuen, um froh miteinander zu sein. Weihnachten wartet alle Welt darauf, beglückt zu werden, beschenkt zu werden. Und nun fange ich so streng an, indem ich Euch dieses Psalmwort zurufe, diese Aufforderung, diesen Imperativ: Ihr sollt die Tore in der Welt weit und die Türen aufmachen, damit der König - das ist kein anderer als Jesus Christus, das Kind in der Krippe - einziehen kann! "Machet die Tore weit.....", dieser Befehl steht im Alten Testament. Aber das könnte gerade so gut im Neuen Testament stehen, zB im Johannes-Evangelium. Dort gibt Joh, der Täufer, auch so einen Befehl: "Bereitet den Weg des Herrn!(Jes.40). Und wenige Verse vorher im gleichen ersten Kapitel des Johannesevangeliums heisst es:

"Er kam in sein Eigentum". - - Er, das ist "der König der Ehren", das ist der Herr Jesus Christus, - er kam in sein Eigentum, dh: nicht wir mussten uns auf den Weg machen und ihn suchen gehen, mit all unserer Sehnsucht herumlaufen und ihn suchen gehen, sondern er kam und besuchte uns, Er, auf den wir so lange gewartet hatten, der Messias, kam plötzlich in eigener Person "in sein Eigentum", dh. in sein Land und zu seinem Volk, zu dem "auserwählten Volk", - denn auserwählt ist es ja gerade dazu, dass der Messias dort, im Volke Israel erscheinen soll. Zu nichts anderem ist es auserwählt, aus keinem anderen Grunde. - Also der Messias kam zu seinem eigenen Volk, zu dem Volk, das auf ihn wartet, sollte man meinen. Aber nun heisst es weiter im Evangelium:

"Und die Seinen nahmen ihn nicht auf". Sie machten also ihre Türen nicht auf, sondern sie schlossen ihre Tore und verriegelten sie und liessen ihn draussen. Sie bereiteten dem Herrn nicht den Weg, wie Johannes der Täufer gemahnt hatte. - - Das ist so unbegreiflich, dass ich es Euch nicht erklären kann. -- Nun, es gab auch andere Menschen in diesem Volk, die ihn "aufnahmen" und die darum "Gottes Kinder" wurden und "glaubten", - so erzählt es unser Text.

Warum sage ich Euch das gerade heute, Weihnachten? Eben darum, weil wir nicht ohne Jesus Christus Weihnachten feiern können. - Vielleicht können wir alle möglichen Feste allein feiern, "unter uns" so zu sagen, - Weihnachten nicht! Weihnachten feiern wir zur Erinnerung an die Geburt des Kindes im Stall zu Bethlehem. Weihnachten heisst auch "Christfest": Wir feiern dankbar und fröhlich, dass Jesus Christus zu uns in die Welt gekommen ist. - Das bedeutet nun für uns zugleich: nehmen wir ihn auf? Sind wir Gottes Kinder? Glauben wir? -- Oder??-- Hier gibt es nur ein Entweder-Oder! Weihnachten müssen wir uns entscheiden! Das wollen wir nicht vergessen, wenn wir jetzt zu unserm Weihnachtstext kommen, zu unserm Weihnachtsgeschenk:

"UND DAS WORT WARD FLEISCH UND WOHNTE UNTER UNS, UND WIR SAHEN SEINE HERRLICHKEIT".

Das Wort wurde Fleisch, - wie merkwürdig- von einem Wort ist hier die Rede. Wir selbst machen ja so viele Worte! -Das Wort heisst es hier. Das ist nun ein ganz besonderes Wort: dh: Gott spricht zu uns. Gott redet mich an, - der grosse Gott, der "König der Ehren" redet mit mir und mit dir, mit dem kleinen Menschen von heute, von gestern und von morgen. Immer wieder redet Gott mit uns Menschen, er ruft uns an, er ruft uns zu sich! Wir müssen nur hinhören! Aber gerade das wird uns ja so schwer. - Wenn wir doch nur nicht wo taub wären! - Aber nun ruft Gott nicht so "von oben herab", nicht so aus dem Himmel heraus, dass wir gar nicht wissen, wo die Stimme eigentlich ertönt, sondern: Das Wort ward Fleisch, steht hier. Fleisch dh: es wurde Mensch. Gott wurde mit dem, was er uns Menschen zu sagen hatte, selber Mensch.

Denkt Euch, wir wollen einem kleinen, kleinen Kind etwas sagen. Es steht da vor uns auf dem Boden und reicht kaum bis an unsere Kniee. Da beugen wir uns ganz tief zu ihm herunter od. vielleicht ~~hockern~~ hocken od. knien wir uns neben das Kindlein, - wir werden sozusagen selber so ein kleines Kind- um ~~ihm~~ zu ihm sprechen zu können, so dass es uns versteht und sich nicht fürchtet.

So wurde Gott Mensch, einer unsergleichen, wirklich ein gewöhnlicher Mensch, - das Kindlein in Windeln und in der Krippe. Nur so, als unser Mitmensch konnte Gottes Wort zu uns reden, genau so wie wir uns heute gegenüber stehen und miteinander reden. Als unser Mitmensch wohnte das Wort, "wohnte" Jesus Christus nun "unter uns", dh: eine Zeit lang war er bei uns, lebte mit uns. Mit uns, unter uns, wer ist denn Das??- Das sind die Jünger Jesu, die Glaubenden, das ist aber auch Kaiphas und Herodes und sogar auch Judas Ischariot. Und es fragt sich nun wieder: Wohin wir hier denn gehören? Ihr alle und ich? - zu den Jüngern? zu den Glaubenden? zu den Kindern Gottes? Oder zu Kaiphas und Herodes und Judas Ischariot? -- Weihnachten ist ein Fest der Entscheidung! -

Aber wenn wir weiter lesen, wenn wir uns von unserem Bibeltext an die Hand nehmen lassen, dann ist die Entscheidung schon gefallen:

"Und wir sahen seine Herrlichkeit". - Nun wird es Weihnachten! Wir schauten, wir sahen! Seine Herrlichkeit, di. ja die Weihnachtsherrlichkeit: das ist nun doch nicht nur ein gewöhnlicher Mensch in seinem gewöhnlichen Elend und Schmutz, ~~six~~ di ja Gott selber, Sein Sohn bei uns Menschen! Immanuel! - Die Türen in der Welt sind aufgetan, die Tore sind weit geöffnet, und herein strömt Gottes Gnade und Wahrheit. Der König der Ehren zieht ein!

O, dass Gott auch bei uns hier einziehen möchte! O, dass er auch zu uns sprechen möchte! --- Das wünsche ich Euch zu Weihnachten!

L. S. Sander